

WINDISCH: Martini-Treff der KMU Region Brugg im Campussaal

Die Attraktivität einer Berufslehre

«Rettet die Berufslehre»: So lautete der Titel, der über dem diesjährigen Treffen der rund 330 Repräsentanten von KMU der Region Brugg stand.

PETER BELART

Der Anlass hat Tradition: Bereits zum 15. Mal verhiess der Martini-Treff eine lohnende Auseinandersetzung mit einem Thema von besonderer Relevanz. Hinter dem Erfolgsrezept steht der Wille der Organisatoren, den Anlass mit hochkarätigen Referenten auf ein beträchtliches Niveau zu stellen. Offensichtlich mit Erfolg. Dario Abbatiello, Präsident KMU Region Brugg, konnte eine erstaunlich grosse Zahl von Vertretern unterschiedlichster Firmen, Gemeinden und von politischen Gremien begrüßen, darunter den Aargauer Ständerat Thierry Burkart.

Die Situation im Aargau

In einem einleitenden Kurzreferat skizzierte Beat Bechtold, Direktor der Aargauer Industrie- und Handelskammer, den Aargauer Ist-Zustand in Sachen Berufslehre. Er zeigte auf, dass die Berufsbildung nach wie vor der beliebteste Weg für junge Schulabgänger ist, treten doch vier von fünf Jugendlichen als Erstausbildung eine Berufslehre an.

Und doch gehe es weiterhin darum, die Attraktivität der Berufsausbildung hochzuhalten, denn KMU Region Brugg stellt fest: «Unternehmen, die offene Lehrstellen zu besetzen haben, sehen zwei Probleme: zu wenig Jugendliche, die sich bewerben. Und unter jenen, die sich doch bewerben, fehlt es oft an ausreichender Qualifikation.» Bechtold betonte aber, dass es für die einzelnen Berufsgruppen



Beat Bechtold, Direktor der Aargauer Industrie- und Handelskammer (Zweiter von rechts), mit Matthias Kunz, Urs Widmer, Dario Abbatiello und Urs Furrer (von links)

BILD: ZVG

unterschiedlich schwierig sei, Lehrlinge zu rekrutieren. Bei der Informatik, bei Wirtschaft, Verwaltung und Tourismus sieht es bedeutend besser aus als zum Beispiel im Baugewerbe oder im Verkehrssektor.

Bechtold plädierte dafür, die Attraktivität der Berufslehre vermehrt aufzuzeigen: «Erfolgsgeschichten statt Gejammer!» In illustrativem Sinn wurden die erstaunlichen Karrieren von Bundesrat Beat Jans (Berufslehre als Landwirt) und UBS-Chef Sergio Ermotti (KV-Lehre) genannt. Konkret schlug Bechtold vor, die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Schule zu stärken und die Berufslehre für Erwachsene zu fördern.

Der Faktor Mensch

Die Moderatorin Judith Wernli wandte sich dann Michael Gamp und Noah Lüscher zu, beide junge Absolventen

einer Berufslehre als Zimmermann, beide ehemalige Bezirksschüler, Gamp sogar mit abgeschlossener Kantontschulbildung. Aus ihren Voten ging die Bedeutung von Bezugspersonen und einem guten, motivierten Team hervor, das sie als Lernende getroffen hatten. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit müssten sowohl die Berufsbilder als auch die Perspektiven aufgezeigt werden, die es im weiteren Berufsleben gebe.

Konkrete Gedankenansätze

Im anschliessenden Podiumsgespräch bat Judith Wernli drei führende Persönlichkeiten um ihre Gedanken zur Thematik des Abends: Urs Furrer, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands, Matthias Kunz, Leiter der Sektion Betriebliche Bildung des Kantons Aargau, und Urs Widmer, Geschäftsleiter des Aargauischen Gewer-

beverbands. Dabei kam eine ganze Reihe von wichtigen und realisierbaren Ansatzpunkten zur Sprache, zum Beispiel folgende (stichwortartig genannt): Ausbildung der Auszubildenden im Sinne eines Wiederholungskurses, Abbau von Bürokratie, Betonung der Gleichwertigkeit von Hochschule und beruflicher Weiterbildung, alle Jugendlichen im Auge behalten, auch solche mit geringerer Qualifikation. Positiv erwähnt wurden die eminente Bedeutung von Schnupperlehren und die Tatsache, dass junge Schweizer Berufsleute im internationalen Vergleich regelmässig Spitzenplätze einnehmen.

Das Claudia-Masika-Trio umrahmte den Anlass musikalisch, und der bekannte Kabarettist Veri sorgte zum Schluss des Programms für Heiterkeit. Der Apéro riche bot sodann Gelegenheit für einen weiteren Gedankenaustausch.

Inserat

Damit der Kanton Aargau vorwärtskommt



« Mit einem Ja zur Sicherung der Nationalstrassen gewährleisten wir eine zukunftsorientierte Mobilität. »

Edith Saner, Co-Präsidentin Die Mitte Aargau

24. Nov. 2024

JA Sicherung der Nationalstrassen

aargauerkomitee.ch

LESERBRIEF

■ Wer war zuerst: das Huhn oder das Ei?

Die Strassen oder der Verkehr? In der guten alten Zeit natürlich zuerst die Strasse (für Fussgänger, Pferde und Fuhrwerke) und dann das Fahrzeug. Die moderne Autoindustrie und deren PR-Abteilungen sehen das allerdings anders: Kauft möglichst viele Autos, für jeden Zweck, für jede Lebenslage. Denn es verhilft uns zu Emotionen, zu Lifestyle, zur Selbstverwirklichung, zu Ansehen und Prestige - und natürlich auch von A nach B. Kein lebenswertes Leben ohne Auto. Das heisst, zuerst haben wir jetzt viele, viele Autos (Vater, Mutter, Kinder ab 18), und dann brauchen wir dafür Strassen. Die zugehörige Verkehrsplanung kennen wir seit 70 Jahren - die «bedarfsorientierte» Planung. Sie verlangt in periodischen Abständen nach einer Erweiterung des Strassennetzes in der vernünftig erscheinenden Annahme, dass wir den Verkehr irgendwann einmal «in den Griff bekommen» sollten. Seit etwa 50 Jahren sieht es leider so aus, dass der Verkehr uns in den Griff bekommt. Das heisst, jeder zusätzliche Ausbau bedroht inzwischen gesamtgesellschaftlich wichtige Aspekte wie Landnutzung, Verkehrssicherheit, Lärmschutz, Abgase, Gesundheit und sogar das Klima, sodass eine verantwortungsvolle Gesellschaftspolitik einen gut schweizerischen Konsens finden sollte, der letztlich zur «angebotsorientierten» Verkehrsplanung führt: Man orientiert sich nicht mehr nur am Bedarf, sondern stellt ein Angebot an allen möglichen Verkehrsmitteln zur Verfügung, das für das Wohlergehen der Gesellschaft als Ganzes vorteilhaft ist. Strassen für Autos sind nur Teil dieser Planung - stimmen Sie deshalb mit Nein am 24. November gegen den unnötigen Ausbau der Autobahnen.

REINHOLD HENNECK, BRUGG

LESERBRIEF

■ Am Ende der Autobahn immer noch das Paradies?

Was in den 1950er-Jahren als Aufbruch in die grosse individuelle Freiheit begann, hat heute eine zerstörerische Dimension erreicht. In den rund 70 Jahren dazwischen hatten wir genügend Musse, um zu erkennen, wohin kontinuierlich ausgebaute Verkehrswege mit den auch heute eingesetzten Argumenten «Engpässe beseitigen und den Verkehr verflüssigen» führen: Per Gaspedal in den nächsten Stau-Gau. Ergo: Effizienz verpufft, Ziel verfehlt. Dass unser Bundesrat trotzdem an diesen veralteten Methoden festhält, um Verkehrsprobleme - kurzfristig! - zu beseitigen, gibt mir zu denken. Das Versprechen, dass mehr Autobahnspuren Dörfer und Agglomerationen entlasten sollen, ist Augenwischerei. Mehr Anreize, mehr Verkehr. Er entsteht nicht erst auf den Autobahnen, er beginnt in den Wohnquartieren und Dörfern und strömt in die Dörfer und Wohnquartiere zurück. Ja, das Nationalstrassennetz soll gut erhalten werden. Und alle anderen nachhaltigen Formen von Mobilität müssen weiterentwickelt, das Prinzip der kurzen Wege im Lokalen umgesetzt, die Lebensqualität und der Langsamverkehr in den Ortschaften ausgebaut und dem Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen Sorge getragen werden. Die Biodiversitätsinitiative wurde unter anderem aus Furcht vor Kulturlandverlust abgelehnt. Dass die gleichen und diesmal begründeten Befürchtungen kein Gewicht haben sollen, erstaunt mich. Bitte legen Sie eine Denkpause ein. Bitte erweitern Sie Ihren Blick in die Zukunft. «Gemeinsam vorwärtskommen»: Wohin führt dieser Slogan der Befürworter?

BRIGITTE PERRIN, BRUGG

HINWEISE DER REDAKTION

Bilder mit ungenügender Qualität werden ohne Rückmeldung nicht abgedruckt. Bildanforderungen: scharf mit mindestens 1200 Pixeln.

Die Redaktion

Inserat

ZULAUF
Die grüne Quelle



Adventsdampf
Dampfen Sie mit in den Advent! Am Samstag, 23. Nov. von 11 bis 17 Uhr.

Zulauf AG, Schinznach-Dorf, zulauf.ch



Aargaus schönster Aussichtspunkt (kleines Bild): Was während zweier Jahrhunderte genossen werden konnte, wollen (von links) Jürg Rensch, Peter Bircher und Werner Huber jetzt mit vereinten IG-Kräften wiederbeleben

BILDER: ZVG



BÖZBERG: Versuch einer Rettung für das Restaurant Vierlinden

Gründung der IG Vierlinden

Ziel der neuen Interessengemeinschaft ist die Wiedereröffnung des seit vier Jahren geschlossenen Traditionslokals Vierlinden.

«Es ist mir ein grosses Anliegen, dass die 200-jährige Geschichte dieser Gaststätte weitergeschrieben wird - ich würde einem allfälligen Pächter bei der Miete entgegenkommen», betonte Eigentümer Jürg Rensch.

Zu den Mitgründern der Interessengemeinschaft (IG) Vierlinden gehören ausserdem: alt Nationalrat und Jurapark-Vater Peter Bircher sowie Werner Huber vom Bözberg, bekannt als Bauverwalter, ehemaliger Bauführer und alt Ammann von Riniken.

Passendes rechtliches Fundament

Auch sie finden, dass das Restaurant Vierlinden, diese «Perle vom Bözberg», unbedingt wieder glänzen muss. Dafür braucht «Vierlinden» ein taugliches rechtliches Fundament: Das Gebäude und sein Areal befinden sich unverständlichlicherweise in der Landwirtschaftszone, was eine Weiterentwicklung verunmöglicht - deshalb ist die Schaffung einer Spezialzone «Vierlinden» anzustreben.

Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft

Eine entsprechende Einwendung gegen die BNO-Revision, die bis zum 14. November auflag und gemäss der «Vierlinden» in der Landwirtschaftszone belassen werden soll, hat Jürg

Rensch erhoben. Neben der juristischen bedürfe es aber vor allem der politischen Schiene, um bei der buchstäblich verfahrenen Situation vor Ort aus der Sackgasse zu finden, so der «Vierlinden»-Eigentümer.

«Weil ich bei allem, was ich hier mache, seit Jahren von der Gemeinde und dem Kanton ausgebremst werde, bin ich sehr froh um die Hilfe von aussen, die nun anläuft», sagte Jürg Rensch und freut sich über die schon jetzt prominente Unterstützung. So seien «namhafte Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft» Mitglied bei der IG Vierlinden.

Wer das ebenfalls werden oder sich informieren möchte, kann sich melden bei: IG Vierlinden, Vierlinden 2, Bözberg, ig@4linden.ch, 079 385 11 11 (auch Whatsapp).

GA